

# Betriebsrats- information



12.02.2020

DIAKONIEWERK OBERÖSTERREICH

## KV—VERHANDLUNGEN 2020

Seit Ende November gibt es wieder die jährlichen KV-Verhandlungen im privaten Gesundheits- und Sozialbereich. Den Start machte wie immer die SWÖ - diese Verhandlungen haben aufgrund der Größe des Kollektivvertrags mit ca. 125.000 Beschäftigten eine wesentlich größere Durchsetzungskraft als z.B. der KV von Caritas oder Diakonie (siehe Info-Kasten unten). Darum wartet man in den „kleinen KVs“ ab, in welche Richtung es geht bzw. welche Abschlüsse bei der SWÖ erzielt werden.

Ein vorzeitiger KV-Abschluss bei Caritas oder Diakonie würde die Verhandlungsposition der Verhandler\*innen des SWÖ schwächen und könnte zu einem schlechteren Verhandlungsergebnis für die gesamte Branche führen.



Bereits im Vorfeld einigen sich die Sozial-KV-Verhandlungsteams auf gemeinsame Kernforderungen. Dieses Jahr gibt es eine einzige gemeinsame Forderung: eine spürbare Arbeitszeit-Reduzierung von 38 auf **35 Stunden**. Was dahinter steht, ist auf S.2 nachzulesen.

### WER STREIKT?

**Streiken können nur jene Betriebe, die dem SWÖ-KV unterliegen**, also direkt von den abgebrochenen Verhandlungen betroffen sind.

Unsere Diakonie-KV-Verhandlungs-Termine verschieben sich aufgrund der Patt-Stellung lediglich nach hinten, was noch keinen Grund zum Streik darstellt.

Es ist jedoch wichtig, Versammlungen/Kundgebungen des SWÖ-KVs bzw. der Gewerkschaften im öffentlichen Raum solidarisch zu unterstützen.

### DER IST-STAND in der SWÖ-Verhandlung

Nach 5 Verhandlungsrunden und einigen öffentlichen Aktionen in der Vorwoche stehen die Zeichen auf der SWÖ-ArbeitnehmerInnen-Seite auf **STREIK**.

Der Grund: nachdem in den ersten Verhandlungsrunden Verständnis und Verhandlungsbereitschaft bzgl. der Umsetzung der 35 Std. Woche von Seiten der Arbeitgeber signalisiert wurde, schwenkten diese in der vorletzten Runde um und machten gestern den Vorschlag, die Reduzierung einzelnen Betrieben mittels Betriebsvereinbarung zu überlassen.

### Im Österreichischen Sozialbereich gibt es 3 Kollektivverträge:

<b>SWÖ</b> (=SOZIALWIRTSCHAFT ÖSTERREICH), vormals BAGS	betrifft ca. 125 000 Beschäftigte	Hier sind viele Sozialunternehmen erfasst (Volkshilfe, Hilfswerk, Pro Mente,...)
<b>CARITAS</b>	betrifft ca. 15 600 Beschäftigte	
<b>DIAKONIE</b>	betrifft ca. 7 000 Beschäftigte	gilt für die gesamte Diakonie (ausgen. Kliniken)

# 35 Stunden sind genug!



**Pflegekräfte werden dringend gebraucht. Doch immer mehr geben frustriert auf und der Nachwuchs bleibt aus. Deshalb wollen die ArbeitnehmerInnen bei den Kollektivvertragsverhandlungen der Sozialwirtschaft eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich durchsetzen.**

Die Forderung ist bemerkenswert knapp, aber deutlich: die Einführung einer 35-Stunden-Woche bei vollem Personalausgleich sowie gleichbleibendem Lohn und Gehalt.

## Harte Verhandlungen

Österreichs Bevölkerung wird immer älter, damit werden auch mehr Menschen pflegebedürftig. Bis 2030 besteht österreichweit ein Bedarf an 76.000 weiteren Pflegekräften – das hat eine Studie im Auftrag des Sozialministeriums errechnet.

Rund 125.000 ArbeitnehmerInnen fallen unter den SWÖ-Kollektivvertrag, der seit 2003 jährlich abgeschlossen wird. Die Beschäftigten in der Kinder- oder Behindertenbetreuung, im stationären oder mobilen Bereich werden von vida und GPA-djp gemeinsam vertreten. Neben GPA-djp-Wirtschaftsbereichssekretärin Eva Scherz wirkt Michaela Guglberger von der vida als Hauptverhandlerin. Beide sind es gewohnt, beharrlich aufzutreten.

Vergangenes Jahr wurde erst nach sechs Verhandlungsrunden eine Einigung erzielt. Außer für die Hauptarbeitgeber – große Sozialvereine wie Volkshilfe, Hilfswerk, Lebenshilfe und Pro Mente – hat der Abschluss auch Auswirkungen auf kleinere Kollektivverträge der Branche, etwa von Caritas, Diakonie, Rotem Kreuz und SOS Kinderdorf.

## Hartes Arbeitsumfeld

Für PflegerInnen im privaten Bereich gilt derzeit eine 38-Stunden-Woche, doch nur wenige arbeiten Vollzeit. 70 Prozent von ihnen sind Teilzeitbeschäftigte und der Frauenanteil beträgt ebenfalls 70 Prozent. Die Probleme sind bekannt: Die Arbeit ist psychisch und physisch hochgradig belastend. Schichtdienste und Randarbeitszeiten machen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oft schwierig, die Arbeitsintensität ist gestiegen, die Bezahlung ist ausbaufähig. Zum Leben reicht es kaum, dem intensiven Arbeitsleben folgt eine magere Pension. Und zu oft droht die Altersarmut, besonders bei Frauen, die lange in Teilzeit arbeiten

## Systemwechsel gefordert

„Das sind keine Nine-to-five-Jobs“, weiß KV-Chefverhandlerin Eva Scherz. „Das ist harte und anstrengende Arbeit sieben Tage die Woche von null bis 24 Uhr.“ Die Gewerkschaften fordern einen „echten Systemwechsel“. Schließlich sind viele Vollzeitbeschäftigte längst vom Burn-out betroffen oder ihm nahe, die TeilzeitmitarbeiterInnen haben Probleme, von ihrem Geld auch richtig leben zu können.

**Noch gibt es keinen Pflegenotstand, doch für ein großes Plus an engagierten Pflegekräften muss die Arbeit unbedingt attraktiver werden. Den erhöhten Bedarf wird man mit noch mehr Imagekampagnen, Kopfgeldern oder Infoveranstaltungen nicht abdecken können. „Es wäre sinnvoll, Menschen durch gute Arbeitszeitmodelle und eine bessere Entlohnung zur Pflege zu bringen“, meint Scherz, „von ihrer Leistung profitieren wir schließlich alle – später oder schon sehr bald.“**



## WIE GEHT ES WEITER?

Der nächste SWÖ-Termin ist am 17.2., gibt es kein Einlenken, wird es danach zu größeren Streikmaßnahmen kommen. Genauere Infos dazu auf der GPA-Homepage.

**ALLE für uns im Diakoniewerk relevanten TERMINE, AKTIONEN** etc., senden wir rechtzeitig aus. Diese werden – wie auch div.

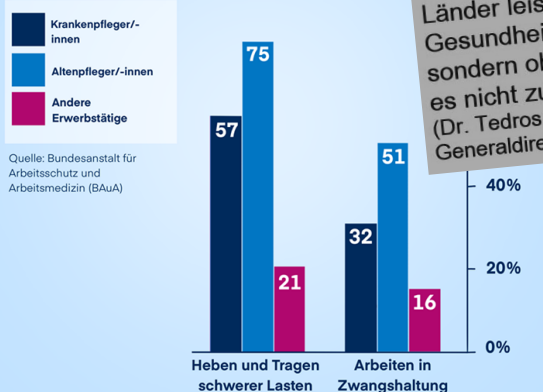
Zeitungsmeldungen zum Thema – auf unserer BR-Homepage zu finden sein. -> [www.betriebsrat-diakoniewerk-gallneukirchen.at](http://www.betriebsrat-diakoniewerk-gallneukirchen.at)

Ein Kollektivvertrag (KV) ist ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitsrechts und wird sozialpartnerschaftlich ausverhandelt - d.h. Interessensvertreter der ArbeitnehmerInnen\*- und Arbeitgeberseite einigen sich auf - für ihre Branche wichtige - Regelungen (=Rahmenrecht) und Gehaltstabellen. Letztere sollen bei jeder Verhandlung die Inflation ausgleichen und einen Lohnzuwachs für die MA bringen (=Valorisierung).

\* das sind BetriebsrätInnen, die als GewerkschaftsfunktionärInnen mit Unterstützung hauptamtlicher GewerkschafterInnen die Verhandlungen führen ->

**OHNE GEWERKSCHAFT HÄTTEN WIR KEINEN KOLLEKTIVVERTRAG!!!**

## Hohe physische Anforderungen in Pflegeberufen



Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

"Die Frage ist nicht, ob es sich die Länder leisten können, in das Gesundheitspersonal zu investieren, sondern ob sie es sich leisten können, es nicht zu tun."  
(Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, Generaldirektor der WHO)

In dieser Grafik sind die **psychischen Belastungen** sowie die **Rahmenbedingungen** (Arbeitszeiten, Arbeitsdruck, Lohnniveau, ...) NICHT berücksichtigt.

Werden alle Faktoren beachtet, ist es nicht verwunderlich, dass immer weniger geeignetes Personal gefunden werden kann. **UMSO DRINGENDER ist jeder Ansatz, diese fordernde Tätigkeit wieder attraktiver zu machen.**